

Körperbehinderung

Begleitmaterial für Lehrer*innen der Volksschule

Sporttest für Tiere



Wie schaffen es die Tiere auf den Baum zu kommen?

Wie ist das in einem Team oder in einer Klasse? Sind da alle Kinder gleich?

Kann man mit jemandem befreundet sein, der ganz anders ist, oder ganz andere Dinge kann?

Was ist gut daran, dass jedes Kind anders ist?

Vier-Ecken-Spiel

Um einen unverkrampften Umgang mit Menschen mit Körperbehinderung zu vermitteln und Ängste und Vorurteile abzubauen, eignet sich das Vier-Ecken-Spiel.

Den vier Ecken des Klassenzimmers werden vier unterschiedliche Aussagen bzw. Fragen zugeordnet. Die Kinder teilen sich in die zutreffenden Ecken auf und haben die Möglichkeit sich auszutauschen. Nach einiger Zeit werden die Ecken-Themen verändert.

Ich hatte noch nie etwas mit einem körperbehinderten Kind zu tun.

Ich kenne ein körperbehindertes Kind.

Brauchen körperbehinderte Kinder hauptsächlich gute Pflege und Betreuung?

Werden körperbehinderte Kinder am besten in besonderen Einrichtungen gefördert?

Ist das Lernen für nicht körperbehinderte Kinder wichtiger als für körperbehinderte Kinder?

Ist es notwendig, dass körperbehinderte Kinder alles gleich gut erreichen können wie nicht körperbehinderte Kinder?

etc.

Empathie

Sicher warst du schon einmal krank oder verletzt, konntest nicht laufen, nicht selbst essen oder eine Hand nicht benutzen. Hast du dich ausgeschlossen und alleine gefühlt? Erinnerst du dich, wie du dich gefühlt hast?

Wie glaubst du fühlen sich körperbehinderte Kinder, wenn sie zusehen müssen, nicht mitmachen können oder dürfen?

Interview mit einer Person mit Körperbehinderung

In die Klasse wird eine Person mit Körperbehinderung eingeladen, welche von den Schüler*innen interviewt wird.

Vorab sollen sich die Kinder in Teams oder kleinen Gruppen Fragen überlegen.

Zu folgenden Themen könntest du dir Fragen überlegen:

Werdegang

Behinderung

Umfeld

Freizeit

Sport

Wohnen

Reisen

Rollstuhl-Schulprojekt

Um Schüler*innen einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen, ist es förderlich ihnen die Möglichkeit anzubieten, sich einmal selber in einen Rollstuhlfahrer bzw. eine Rollstuhlfahrerin hineinzusetzen, indem man Rollstühle für die Klasse organisiert. Die Kinder haben somit die Gelegenheit, einen Einblick in den Alltag von Menschen im Rollstuhl zu bekommen und erlangen Verständnis, Akzeptanz und Anerkennung für Menschen mit Körperbehinderung und deren Schwierigkeiten, welche sie täglich bewältigen müssen.

Im Turnsaal - Parcours

Für diese Übung wird im Turnsaal ein Parcours aufgebaut, welcher nicht zu schwer sein darf. Zuerst laufen die Schüler*innen den Parcours ganz normal. Anschließend können andere Fortbewegungsarten gewählt werden.

Das Ziel ist es nun, den Parcours ohne Beine zu bewältigen. Hierfür können die Kinder auf Pölstern, Decken, Zeitungen oder sonstigen rutschenden Unterlagen sitzen oder knien.

Am Ende der Stunde dürfen die Schüler*innen den Parcours noch einmal laufen und erzählen, wie es ihnen gegangen ist.

Im Turnsaal - Ballspiele

Klassische Ballspiele können auch ohne Beine gespielt werden. Von Merkbball bis Zwei-Felder-Ball sind keine Grenzen gesetzt.

Die Schüler*innen dürfen ihre Arme benutzen, um sich fortzubewegen – nur ihre Arme, die Beine müssen ruhig bleiben.

Bei der Nachbesprechung dürfen die Kinder dann ihre Gedanken mitteilen und sich darüber austauschen.

Im Turnsaal – Die Kraft der Arme

Seile (z.B. zusammengeknotete Springschnüre) werden von einer Seite des Turnsaals zur anderen gespannt. Die Kinder sollen auf einer Teppichfliese stehend/sitzend/hockend nur mit der Kraft der Arme von einer Seite des Turnsaals zur anderen kommen. Dabei sollen die Kinder sich nur mit den Armen am Seil entlang ziehen. Anschließend heben sie die Teppichfliese auf, rennen zurück und legen die Teppichfliese auf den Boden vor das nächste Kind.

Kinder sollen dabei merken wie stark die Arme belastet werden, wenn man sich nur mit diesen fortbewegen kann.

Im Turnsaal - Balance

Für diese Übung werden Langbänke so aufgestellt, dass der schmale Balken nach oben zeigt.

Wichtig: Sicherungsmatten müssen seitlich neben den Langbänken aufgelegt werden.

Die Schüler*innen ziehen sich zu große Gummistiefel an, und balancieren über den Balken.

Im Turnsaal – Eingeschränktes Laufen

Die Schüler*innen binden sich vorsichtig ihre Knie zusammen und probieren durch den Turnsaal zu laufen.

Weiterführung: Staffellauf

Rollstuhl designen

Hier ist Kreativität gefragt!

Die Schüler*innen dürfen einen Rollstuhl designen und dabei so einfallsreich sein, wie möglich.

In einem Sesselkreis dürfen sie dann ihre Rollstühle vorstellen und beschreiben, wenn sie wollen.

Klasse umstellen

Die Schüler*innen sollen sich überlegen, ob ein Kind im Rollstuhl sich frei in der Klasse bewegen können würde.

Wobei hätte es Schwierigkeiten?

Nun soll versucht werden, die Klasse so umzustellen, dass sie so barrierefrei wie möglich ist.

Barrierefreie Wegweiser*innen

Die Schüler*innen finden sich in Zweierteams zusammen. Ein Kind übernimmt die Aufgabe der Wegweiserin bzw. des Wegweisers und erklärt dem anderen Kind den barrierefreien Weg von der Klasse aus dem Schulhaus hinaus.

Malen mit Handschuhen

Körperbehinderungen sind nicht nur auf die Bewegungseinschränkung der Beine beschränkt, sondern können sich auch auf den ganzen Körper auswirken.

Beim Ausmalen eines Bildes mit Handschuhen (dicke Skihandschuhe) erleben die Kinder, wie es sich anfühlt, wenn feinmotorische Bewegungen nur schlecht ausgeführt werden können. (Ausmalbild Jona Mitmach-Heft)

Schweres Gehen

Die Schüler*innen hängen sich ein schweres Gewicht, wie etwa ihre Schultasche, an ein Bein. Zwei Stühle werden aufgestellt und sie laufen in der Form einer 8 darum herum.

Im Garten

Die Schüler*innen tragen einen Becher mit Wasser von A nach B. Ein*e Mitschüler*in geht hinter dem Kind mit dem Becher und schubst den Arm des*der Träger*in immer mal wieder sanft ein Stück nach vorne, ohne vorab dem*der Trägerin Bescheid zu geben.

Nicht übertreiben, es soll ja keine Verletzten geben.

Es ist eine besondere Erfahrung zu sehen, wie es ist, wenn der Arm plötzlich etwas anderes tut, als man das beabsichtigt hatte.

Rollenspiel

Die Klasse wird in 3-5 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Szene, welche sie einstudieren, interpretieren und anschließend vortragen sollen. Mit der Klasse wird anschließend besprochen, was gut an der Szene war, was besser gemacht werden könnte und welche Gedanken sie dazu entwickeln.

Beispiele:

Kind im Rollstuhl hat Schwierigkeiten bei der Überwindung eines Gehsteigs.

Kind im Rollstuhl hat Schwierigkeiten beim Einkaufen.

Kind mit Körperbehinderung erfährt Diskriminierung. Du bemerkst es. Was tust du?

etc.

Ein Leben im Rollstuhl – Teil 1

Die Schüler*innen sitzen im Sitzkreis und betrachten einen Rollstuhl. Die Kinder sollen sich dazu Gedanken machen. Es werden Überlegungen angestellt, welche Unterstützung der Rollstuhl für die betroffenen Personen im Alltag bieten kann. Anschließend wird die Frage gestellt, wie barrierefrei unsere Umgebung eigentlich ist.

Um ein Beispiel zu demonstrieren, wird mit einer Schnur die Größe einer WC-Kabine im Schulhaus ausgelegt, ein Stuhl als WC hingestellt, und schließlich wird auch noch der Rollstuhl in diese Fläche gestellt. Diese kleine Demonstration zeigt schnell, wie klein unsere Räume für Rollstuhlbenuzter*innen sind.

Ein Leben im Rollstuhl – Teil 2

Nun wird die Checkliste (siehe nächste Karteikarte) besprochen. Möglicherweise müssen kurz einige Orte nochmals wiederholt werden. Dann werden die Schüler*innen in Gruppen auf den Weg geschickt, um die verschiedenen Orte auf ihre Barrierefreiheit zu untersuchen. Die Eindrücke werden im Plenum besprochen.

Ziel: Die Schüler *innen sollen ein Verständnis für barrierefreies Bauen entwickeln.

Ein Leben im Rollstuhl – Teil 3

Ort	Wie barrierefrei ist er?	Mögliche Verbesserungen
Anfahrt zum Eingang		
Schulhauseingang		
Eingang zur Aula		
Weg zur Turnhalle		
Eingang zur Turnhalle		
Garderoben in der Turnhalle		
Eingang zu den Toiletten		
Toilettenräume (Höhe der Waschbecken)		
Treppenhaus (Lift? Größe des Lifts?)		
Klassenzimmereingang		
Klassenzimmer		
Garderoben vor dem Klassenzimmer		

Der Nachhauseweg im „Rollstuhl“

Die Schüler*innen bekommen die Aufgabe, sich auf ihrem Heimweg vorzustellen, sie würden in einem Rollstuhl sitzen:

- Welche Hindernisse werden ersichtlich?
- Müssen weitere Umwege in Kauf genommen werden?

Die Eindrücke werden am nächsten Morgen gemeinsam besprochen.

Quellen

[DGUV Lernen und Gesundheit. Gemeinsam lernen. Gemeinsam anders sein. https://www.dgug-lug.de/primarstufe/soziale-kompetenz/gemeinsam-lernen/](https://www.dgug-lug.de/primarstufe/soziale-kompetenz/gemeinsam-lernen/)

https://www.dgug-lug.de/fileadmin/user_upload_dguglug/Unterrichtseinheiten/Primarstufe/Gemeinsam_lernen/ABS_2017_03_Schaubild_1.pdf

<https://www.helles-koepfchen.de/artikel/3031.html>

<https://www.dgug-lug.de/primarstufe/soziale-kompetenz/gemeinsam-lernen/>

https://www.kija-sbg.at/fileadmin/migrated/content_uploads/Ich-bin-Ich-und-Du-bist-Du.pdf

[file:///C:/Users/shoch/Downloads/08%20Kontakt%20mit%20behinderten%20Menschen%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/shoch/Downloads/08%20Kontakt%20mit%20behinderten%20Menschen%20(1).pdf)

<https://www.kiknet-spv.org/unterrichtsmaterial/1-zyklus/>

<https://www.kiknet-spv.org/unterrichtsmaterial/2-zyklus/>